

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 14 (1946-1947)
Heft: 12

Artikel: Gedichte
Autor: Lang, Siegfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINEM NEUGEBORENEN

*Auf den Füßen rosig klein
Richte bald dich auf!
Trittst in eine Welt hinein,
Kennst nicht ihren Lauf ..*

*Augenweide bleibst du lang
Wie du greifst und stehst,
Schwank mit Ruf und Träller-Sang
Durch die Zimmer gehst.*

*Buntes Ding und runder Ball
Rollt dir zu und flieht,
Jauchzen macht dich überall
Was im Licht geschieht.*

*Wie die weiche schwache Hand
Allem näher strebt!
Vogel, Blume, goldnem Sand
Sich entgegenhebt ..*

*Dunkler Himmel blaut dir her
Und du winkst ihm zu;
Mittag nimmt dich wie ein Meer
Auf in seine Ruh.*

*Weißt, daß dich die Sonne liebt,
Weißt noch viel von ihr ..
Diese Welt — die sich dir gibt —
Bleibe lange dir.*

PEREGRINUS

... trahit sua quemque voluptas

I

*Wie Sturzsee Kleinod aus dem Abgrund wirft,
So Spätjahr-Nacht, die dich herüber sandte
Auf meinen Weg, und deine Stimme lockte
Mit wenig Worten, doch so sicherem Ton ...*

*In dieser Welt des trümmernden Gewirrs
War unser Gang durch brandende Allee,
Als nun ihr Schaudern schwieg — du lichtetes Haupt
Im Fahlmond lächelnd — wo zwei Eiben standen —
Der Anfang überschwänglich sanfter Lust?
Der Augenblick verfänglich reichen Trugs?
Die Frage wog noch nicht, nur: wie nicht kränken
Dich, raphaelisch mild Geschenk der Stunde?*

II

*Wer hat dies also gewollt?
Flüchtiger, nimmer zu Haltender
Doch aus der Ferne Schaltender
Mit mir, der nie dir gegrollt.*

*Kindlich betrübt in dem Dämmernden
Standest du, eins mit dem Herbstgeschwirr
Flatternden Blattes, im hämmernden
Regen verschworener Nacht.*

*Aengstig dein Los — und ich bang,
Fassend nicht, was dich von allen schied,
Nimmer gewahr, was in dir mich mied;
Zweifelnder noch bei dem schimmernden
Blick der mich werdend umschlang.*

*So bliebst du einsam mit Dir,
Dürftig, als wärest du in Fem und Acht,
Mutlos umhängt von geliehener Tracht —
Wie deiner Anmut zum Spott.*

*Daß ich — an anderem Ort —
Und in dem Tag jetzt, dem glühenden,
Und vor dem aus dir erblühenden
Glanze erstickte das Wort,*

*Weil deine Schönheit mich schlug!
Daß ich dich, blind, nicht erkannte,
Bis sich dein Aug von mir wandte ..
Sag, sprach das Herz dir: «genug»?*